

Der Waldbrand - wenn die Natur in Flammen steht

Angst und Leib und Leben, Hab und Gut
(1/5)

Mario Süßenguth

Autor

Kai Bigge

Chef der Freiwilligen Feuerwehr
Bad Schandau

Hans Peter Mayr

Sprecher Nationalparkverwaltung
Sächsische Schweiz

Prof. Dr. Michael Müller

TU Dresden, Forstwissenschaften,
Professur für Waldschutz

Sven Erik Hitzer

Unternehmer, Tourismusexperte,
Biohotel Schmilka

Elisabeth König

Restaurant- und Hotelchefin
„Lichtenhainer Wasserfall“

Rolf Böhm

Kartograph, Gestalter Wanderkarten
Sächsisch-Böhmische Schweiz

Armin Schuster

Staatsminister des Inneren,
Freistaat Sachsen

Thorsten Kutschke

TV-Redakteur und Moderator
der MDR-Bergsportsendung Biwak

Link des Audios

<https://www.mdr.de/sachsenradio/podcast/waldbrand/podcast-waldbrand-angst-leib-leben-100.html>

Mario Süßenguth

Ende Juli 2022 wird durch Menschenhand und begünstigt durch Trockenheit, Hitze und Wind einer der größten Waldbrände im Elbsandsteingebirge entfacht. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hat es hier kein so verheerendes Feuer mehr gegeben. Spätestens als am 25. Juli 2022 die Flammen durch Feuerflug den Nationalpark Sächsische Schweiz erreichen, bangen viele Einheimische um Leib und Leben, um Hab und Gut.

O-Ton-Collage

Noch immer beschäftigt der Waldbrand in der böhmischen Schweiz die Einsatzkräfte. Das Feuer und der Qualm waren bis nach Dresden hineinzuriechen.

Dürre, Hitze und der ausgetrocknete Wald machen es den Flammen leicht. Die Feuerwehrleute haben kaum eine Chance. Ich geb' ganz ehrlich zu - ich bin da noch recht sprachlos, mir fehlen echt die Worte.

Die Einsatzkräfte kämpfen unerlässlich und mit ganzer Kraft. Eine Feuerwehrfrau wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Tschechien sei inzwischen verstärkt worden.

Auch der Nationalpark vertritt die Strategie, diese umgefallenen Bäume, das Totholz, das sogenannte dort auch zu belassen, nicht rauszunehmen aus dem Wald und das erschwert momentan die Feuerbekämpfung.

Seit heute gilt auch für die Große Kreisstadt Sebnitz Katastrophalarm.

Auch auf tschechischer Seite würden die Behörden von einem wochenlangen Einsatz ausgehen.

Die Polizei teilte mit, dass heute gegen zehn Menschen, die gesperrte Wege betreten hatten, Anzeige erstattet wurde.

Die große Hoffnung aller Beteiligten ist jetzt der für heute Nacht angekündigte Regen.

01:33

Mario Süßenguth

Der Waldbrand. Wenn die Natur in Flammen steht, heißt dieser Podcast.

Zuallererst meine Frage: Welche Ängste mussten und müssen die Menschen im Elbsandsteingebirge ausstehen – und wie erlebten sie ersten Stunden, nachdem das Feuer auch auf deutscher Seite des Nationalparks ausbrach.

Ich bin Mario Süßenguth.

Schön, dass Sie da sind. Diesen Podcast bekommen Sie in der App der ARD-Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.

Mario Süßenguth

Ich möchte mehr erfahren über den schwersten Waldbrand in der Sächsischen Schweiz seit 180 Jahren. Ganz besonders interessieren mich die Erlebnisse und Erfahrungen derer, die unmittelbar am und direkt im Nationalpark leben, die hier arbeiten und das Gebiet seit Jahrzehnten kennen und lieben. Welche Befürchtungen, welche Hoffnungen haben sie?

Sommer 2022. 24. Juli. Ein sehr heißer Sonntag.

Kai Bigge

Mein Name ist Kai Bigge, Stadtwehrleiter der Feuerwehr Bad Schandau, 52 Jahre alt. Den ersten Kontakt zu dem Waldbrand hatte ich an dem Sonntag gegen Mittag, kam gerade vom Frühstück. Es ist halt so - Sonntag man macht ein bisschen längerer im Bett rum, so ungefähr und saßen am

Frühstückstisch und haben die ersten Rauchwolken auf der böhmischen Seite des Nationalparks gesehen. Da habe ich immer noch gedacht: Die armen Kameraden auf der tschechischen Seite müssen schon wieder zum Waldbrand ausrücken.

Mario Süßenguth

Wenige Kilometer weiter im Kirnitzschtal treffe ich einen Mann, der das Gebirge hier wie kaum ein Zweiter kennt.

Rolf Böhm

Mein Name ist Rolf Böhm. Ich bin von Beruf Kartograf und mein Haupt-Handwerk ist es, Wanderkarten der sächsischen Schweiz herzustellen. Das mache ich seit 1984.

Mario Süßenguth

Rolf Böhm glaube ich kennt in der sächsischen Schweiz jeden Trampelpfad, jeden Baum, jede Veränderung in der Natur. Ein Waldbrand im Sommer - für ihn zunächst nichts Außergewöhnliches.

03:12

Rolf Böhm

Erstmal hat man sich keine großen Sorgen gemacht, da kam die Feuerwehr. Und das war es eben. Aber: Es kam ziemlich schnell eine ganz tiefe, existenzielle Angst, denn das Feuer hat sich durch Funkenflug ausgebreitet und ist über Kilometer gewandert. Meine Frau ist praktisch, die hatte ziemlich schnell die Evakuierungs-Rucksäcke gepackt. Die hatten wir hier 14 Tage im Wohnzimmer stehen und da haben wir gar nicht mal so an Natur - Nationalpark - Feuerwehr gedacht, sondern es war schon existenziell. Es war durchaus im Bereich des Möglichen, dass die Polizei kommt und sagt „Wir werden jetzt evakuiert“.

Mario Süßenguth

Berühmt sind im waldgesäumten Kirnitzschtal bei Bad Schandau besonders die alten Mühlen, die lieblichen Pensionen und die urigen Lokale. Nicht nur für mich. Tausende wandern oder fahren alljährlich hierher. Ein Großfeuer im Nationalpark-Wald weckt an diesem Traditionsort unguete Gefühle.

04:38

Elisabeth König

Ich heiße Elisabeth König, und wir befinden uns hier am Lichtenhainer Wasserfall. Ich betreibe hier die Gaststätte und Pension „Lichtenhainer Wasserfall“. Also wir haben die ersten Rauchwolken hier gesehen und es war ganz gespenstisch, weil die Wolken so zwischen so vor die Sonne glitten und ein ganz verrücktes Licht gemacht haben. Und dann haben wir schon gedacht: Oh je, was ist da passiert? Haben aber dieses Ausmaß, was dann hinten dran noch alles kam, das konnten wir in dem Moment gar nicht erfassen. Wir haben dann erst am Abend gesehen: Um Himmels Willen, was ist hier passiert? Und dann ist uns so viel durch den Kopf gegangen. Werden wir das überleben? Wird das gelöscht? Was ist mit unserer Existenz – brennen wir ab? Wann kommt das Feuer hier an? Naja, was passiert hier jetzt? Das war wieder eine neue Katastrophe, mit der wir erst mal lernen mussten, umzugehen.

Mario Süßenguth

In meinem Gespräch merke ich: Viele direkt betroffene Bewohner in der Sächsischen Schweiz fühlen sich anfangs nicht optimal informiert.

Elisabeth König

Ja, das lief sehr zäh. Wir konnten uns immer über die Seite vom Landratsamt Pirna

informieren und jeden Tag kam ein Update. Aber es ist ja trotzdem so: Man fiebert ja jede Minute mit und weiß halt wirklich nicht: Was sind dort für Abläufe? Wie weit sind sie? Kann man schon was sagen? Da hat uns sehr die Kommunikation zur Behörde gefehlt. Die waren auch vollkommen überlastet, weil das gab's ja in diesem Ausmaß auch noch nicht. Das kann ich auch verstehen. Aber trotzdem: Direkt als Betroffener hier mittendrin im Gebiet haben wir uns informativ verloren gefühlt.

Mario Süßenguth

Wer obendrein Mitverantwortung für Urlauber trägt, schaut in jenen dramatischen Juli-Stunden mit sehr gemischten Gefühlen auf die bereits laufenden Löscharbeiten im böhmischen Teil des Gebirgswaldes. Ich treffe einen der umtriebigen Tourismusunternehmer der Region in seinem Bio- und Nationalpark Refugium.

06:41

Sven Erik Hitzer

Mein Name ist Sven Erik Hitzer und wir befinden uns hier in Schmilka. Das ist direkt an der Landesgrenze zu Tschechien. Bevor das Feuer begann war das Dorf ja fast ausgebucht. Das heißt, wir haben rund 200 Gästebetten hier. Wir haben rund 80 Einwohner. Von denen werden vielleicht nicht alle dagewesen sein, weil es ja auch Ferienzeiten war. Also es waren mit Sicherheit etwa 250 Menschen vor Ort plus die Mitarbeiter, also etwa 300.

300 waren zu dieser Zeit vor Ort, haben dann überwiegend fluchtartig den Ort verlassen, sodass zum Schluss vielleicht noch zwischen 30 und 60 Leute im Ort waren. Und dieser Waldbrand ist zunächst gar nicht von deutscher Seite bemerkt worden. Also man hat ihn zumindest nicht ernst genommen. Wir haben hier in Schmilka mit

Urlaubern bereits an der Elbe gesessen. Und dann merkten wir, dass die Tschechen bereits begannen, mit Helikoptern Löschwasser aus der Elbe zu schöpfen. Auch schon bei Schmilka, weil dort offensichtlich das Schöpfen besonders gut geht. Und man hat es dann südlich des Winterbergs (hingeflogen), oberhalb von Hřensko. Das ist also der Grenzort - unser Nachbar-Ort auf tschechischer Seite. Dort stiegen schon mehrere größere Rauchwolken auf. Und vor allen Dingen in der darauffolgenden Nacht hat man dann nachts auch schon das Feuer brennen sehen. Das war für uns hier sehr, sehr beängstigend, weil das faktisch in Sichtweite war und wir nicht das Gefühl hatten, dass hier die Sache ernst genug genommen wird und mit entsprechendem Löschmaterial dagegen vorgegangen wird. Das war besonders deswegen auffällig, weil ja nachts gar nichts unternommen werden konnte. Und das einfach mal der Himmel rot war über Schmilka.

Mario Süßenguth

Betroffen vom Feuer ist auf deutscher Seite der Wald des Staatsbetriebes Sachsenforst, Teil des unter besonderem Schutz stehenden Nationalparks Sächsische Schweiz. Gegründet in den letzten Tagen der DDR 1990 - ein Jahr später eröffnet. „Natur Natur sein lassen“ lautet das Motto des Nationalparks. Dies erscheint einigen hier angesichts eines Waldbrandes, der auf bewohnte Siedlungen zusteuert, als großes Problem. Löscharbeiten sind für die Nationalparkverwaltung dennoch oberstes Gebot.

Treffpunkt Winterberg: Dort, wo das Feuer auf deutscher Seite seinen Anfang nahm.

09:16

Hans Peter Mayr

Mein Name ist Hans Peter Meyer. Ich bin

Pressesprecher der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz. Ich darf diese schöne Arbeit schon seit 2007 machen und freue mich auch weiter für das Schutzgebiet für den Nationalpark einsetzen zu dürfen.

Das war eine unwirkliche Situation und die große Dimension hat man erst einmal gar nicht so erfassen können. Ich war in der Einsatzzentrale eingesetzt und habe dort den Pressesprecher des Landratsamtes unterstützt. Das war in Bad Schandau. Das war ein Epizentrum der Einsatzkräfte. Von dort aus wurden sie koordiniert, sodass ich auch gut mitbekommen habe, wie der Brand dann immer größer wurde. Man wollte es (zunächst) nicht wahrhaben, aber es war dann auch so. Man hat den Kampf der tschechischen Feuerwehrleute mitbekommen und natürlich auch den unserer Kameradinnen und Kameraden, wofür wir außerordentlich dankbar sind. Denen haben wir es zu verdanken, dass das Feuer letztlich wirklich „nur etwas über 100 Hektar beansprucht“ hat.

Mario Süßenguth

Auf böhmischer Seite, wo (Informationsstand Anfang Juli 2023) wohl ein einzelner Brandstifter das Großfeuer gelegt haben soll, brennt rund zehnmals so viel Wald nieder. Das ist etwa ein Fünftel des Nationalparks auf tschechischem Territorium. Im deutschen Teil ist es letztlich sehr, sehr viel weniger Schaden. Dennoch eine Katastrophe für den Nationalpark? Ich will es vom Nationalpark-Sprecher Hans Peter Mayr wissen:

Hans Peter Mayr

Als ich die Dimension bemerkt habe – habe ich mich das selber fragt. Aber in dem Moment funktioniert man einfach nur an seiner Stelle. Ich versuche dann eben in dem Moment das zu leisten was zu leisten ist.

Und dann bringt es nichts, sich so eine Dimension oder das noch schlimmer zu reden.

Mario Süßenguth

Zunächst sehr viel weiter vom Geschehen entfernt – ist ein Forscher und Universitätswissenschaftler. Auch ihn frage ich, wie er sich an die Zeit Ende Juli 2022 erinnert.

11:21

Prof. Michael Müller

Mein Name ist Michael Müller. Ich bin seit 24 Jahren Professor für Waldschutz an der TU Dresden in Tharandt. Meine erste Begegnung war, als ich aus meiner brandenburgischen Heimat hier anreiste, dass es in Dresden nicht nur nach Waldbränden roch, sondern auch der Rauch zu sehen war. Und diese Dinge kann ich gut identifizieren, denn ich stamme aus der Lausitz. Und da waren Waldbrände früher keine Seltenheit. Waldbrände war früher viel größer und häufiger als es heute der Fall ist. Und es war ja auch, indem Jahr nicht der erste Waldbrand. Mich wunderte es nur ein bisschen, dass das so auffällig war, selbst in der Stadt Dresden. Und hatte zu dem Zeitpunkt noch keine Ahnung, dass es eigentlich aus dem böhmischen Bereich oder aus dem sächsischen Elbsandsteingebirge stammte. Diese Größenordnung ist schon ein großes Brandereignis für Deutschland, aber es bei weitem nicht der größte Waldbrand oder einer der größten Waldbrände, den wir hatten. Es ist einer der größten, der in diesem Gebiet war. Das ist schon so. Aber für Deutschland ordnet sich das schon als Großbrand-Ereignis ein, auch nicht als einer der größten. Auch war 2022 kein Waldbrand-Rekordjahr. Da gab es viel größere Ereignisse in den vergangenen Jahrzehnten.

Mario Süßenguth

Waldschutz-Professor Müller wird später noch eine wichtige Rolle spielen, denn er verfasste im Auftrag der sächsischen Staatsregierung ein detailliertes Gutachten darüber, welchen Einfluss das Totholz auf das Brandgeschehen im Nationalpark Sächsische Schweiz hatte. Ich nehme erstmal zur Kenntnis: Es ist einer der politisch und gesellschaftlich am hitzigsten geführten Debatten nach diesem Feuer, denn abgestorbene und umgefallene tote Bäume, vorrangig Fichten, wurden und werden weitgehend im Nationalpark belassen. Seit dem massiven Borkenkäferbefall vergangener Jahre sind es besonders viele Bäume.

Mario Süßenguth

Zurück zum trocken-heißen Sonntag, 24. Juli 2022, der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Bad Schandau, Kai Bigge:

13:14

Kai Bigge

An dem Sonntag haben wir schon Kontakt zum Kreisbrandmeister aufgenommen und der hat mehrere Informationen. Es kam dann den nächsten WhatsApp Nachrichten: Was ist denn los? Müssen wir raus? Mit den Informationen von Kreisbrandmeister konnte ich dann zumindest die Kameraden erst einmal beruhigen, dass es nicht danach aussieht, als würde es eine Bedrohungslage für das deutsche Gebiet sein. Das hat sich tatsächlich nur für den Sonntag und letztendlich den Montagvormittag als richtig erwiesen. Dann haben uns das Wetter beziehungsweise der Wind und die Thermik einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Einen Einsatzbefehl gab es ja noch nicht. Wir sind dann erst mal – der Wehrleiter von Schmilka und ich - Montag früh auf

den Winterberg hochgefahren, um uns selber ein Bild von dem Ganzen zu machen. Was man selber gesehen hat, kann man besser einschätzen. Von den Aussichtspunkten in der Kernzone (des Nationalparks) hat man einen sehr schönen Überblick über das gesamte Geschehen auf der tschechischen Seite. Aber auch zu diesem Zeitpunkt war für mich noch keine Bedrohungslage zu sehen. Das kann dann erst gegen Mittag. Wir sind auf dem Weg wieder nach Bad Schandau gewesen. Dort wurden wir informiert, dass ein Hubschrauber der Landespolizei Hotspots auf deutschen Gebiet gesehen hat. Ein Hotspot – das sind kleine Punkte, die sich signifikant von der Temperatur der Umgebung unterscheiden - was auf ein Feuer hinweist. Dies wurde vom Hubschrauber mit Wärmebildkamera entdeckt. Mutmaßlich (das hat sich im Nachhinein herausgestellt) hatten die ersten Flugfeuer schon die Grenze überschritten. Daraufhin habe ich für unsere Feuerwehr den Einsatz ausgerufen, sprich eine Alarmierung. Wir sind mit 14 Kameraden auf dem Winterberg hochgefahren. Ein Feuer selber haben wir dann auf der Fahrt in der zweiten Winterberg Kurve entdeckt. Dort kam durch eine Art „Kamin-Thermik“ zu sehr viel Rauch und Hitze nach oben. Wir sind ausgestiegen und haben uns das Ganze genauer angeguckt. Und dann kam mit einem Mal eine Feuerwalze - fünf bis acht Meter hoch. Man muss sich das so vorstellen: Vorn war es nur massiv verqualmt, teilweise mit sehr wenig Sicht. Aber alles war im „hellgrauen Bereich“ wie bei einem Holzfeuer. In dem Moment, als dann die Feuerwalze kam, kam dann ein ganz unnatürlicher, orange-farbener „Glut-Touch“ dazu. Es war wie auf Bildern aus Kalifornien von nicht ganz so großen Waldbränden. Direkt können wir es mit den Bildern aus Kalifornien nicht

vergleichen, aber es ist ähnlich. Man sieht dann nur noch diesen blutfarbenen / rot-orange-gefärbten Feuerschein. Das hatten wir plötzlich um uns herum. Dann ist das Geäst zwischen uns rumgeflogen sowie brennende Blätter. Dann sind wir nur noch gerannt wie die Hasen.

Mario Süßenguth

Einen Ernstfall in dieser Dimension kennen die allermeisten im Elbsandsteingebirge noch nicht. Auch für Wanderkarten-Hersteller Rolf Böhm im Kirnitzschtal ist ein Brand in dem Ausmaß neu. Allerdings gibt es die vergangenen bedrohlichen Naturereignisse in diesem Gebiet.

Rolf Böhm

Durch Hochwasser oder einen Felssturz wissen wir ein bisschen, was man in solchen Situationen macht. Man geht an der Kreuzung zum nächsten Polizisten und fragt: Was ist denn nun? Und er sagt: Naja, wir machen hier unseren Dienst, und wenn sie evakuiert werden, das teilen wir ihn rechtzeitig mit. Und ich frage dann: Wie viel Zeit haben wir dann? Das sollte dann schon schnell passieren - 10 Minuten oder so.

Mario Süßenguth

Dafür, dass die offiziellen öffentlichen Hinweise und Warnungen von Amtswegen zunächst fehlen, höre ich bei Kartograf Böhm sogar so etwas wie Verständnis angesichts der unübersichtliche Lage heraus.

16:46

Rolf Böhm

Ja, aber das ist in so einer Katastrophen-Situation auch nicht so direkt vorgesehen. Da gibt's dann einen Katastrophenstab. Und der sagt dann irgendwann: Dieser und dieser Ortsteil wird evakuiert. In Tschechien wurde in Hrensko und Mezna Louka schon evakuiert. Wir sind allerdings immer

auf die Hohe Straße nach Lichtenhain gegangen, um ungefähr zu gucken, wo brennt. Wo sind die Rauchsäulen und um rauszukriegen, wo die Brandherde sind.

Mario Süßenguth

Die Selbsthilfe spielt beim Waldbrand im Sommer 2022 auch in Schmilka eine Rolle. Das wundert mich nicht, denn mit viel Aufwand ist hier in den vergangenen Jahren eine touristische Perle wieder entstanden: Die historischen und aufwändig sanierten Gebäude der Wassermühle, einer kleinen Brauerei, der nostalgischen Bäckerei und der reizvollen Dorfhäuser mit den Ferienunterkünften. Sie stehen entlang der engen Strecke hoch zum Winterberg. Wer hier verweilt hat immer den Wald vor Augen. Im Sommer 2022 mit extrem ausgetrockneten Bäumen. Dazu das heraneilende Feuer. Unternehmer Sven Erik Hitzer:

18:01

Sven Erik Hitzer

Sie müssen sich vorstellen, sie sie verbringen die Nacht in Schmilka mit Gästen und der gesamte Himmel über ihnen ist glutrot. Und am nächsten Morgen stieg dann eine riesige Rauchwolke auf. Zu diesem Zeitpunkt begannen die Gäste bereits fluchtartig aus Schmilka abzureisen, weil sich der Wind gedreht hatte. Mit dem Waldbrand kam es ja auch zu einer riesigen Rauchentwicklung. Die drückte bereits ins Elbtal hinunter und hatte faktisch alles vernebelt. Es gab immer zwei Szenarien: Das eine Szenario war, faktisch keine Luft zu bekommen und zu husten, weil die Luft zum Schneiden war. Und sobald der Rauch aufgestiegen ist, weil sich der Wind wieder gedreht hatte, dann war der Himmel blutrot. Prinzipiell waren wir dem Schicksal schon ausgeliefert.

Wir haben letztendlich mit unseren Mitarbeiter versucht, die keine Arbeit mehr hatten weil keine Gäste mehr da waren, Dinge zu bergen. Aber es war fast aussichtslos. Wir haben dann versucht, mit Wasser-schläuchen und Garten-Wasserschläuchen durch Wasser aus der Ilme (dem nahegelegenen Bach) und aus der Elbe das Gelände oberhalb der Gebäude und der Gärten nass zu halten. Wir haben versucht, alles zu wässern. Das ging aber auch nur so lange, bis man die Luft tatsächlich nicht mehr atmen konnte. Also ich muss sagen: Es war irre, was da auch die Feuerwehrleute, und die Einsatzkräfte geleistet haben. Sie sind ja direkt reingegangen in das Problem. Und das Problem war: Die Luft war zum Schneiden gewesen. Je nach Windrichtung war die Luft eigentlich so gut wie nicht mehr zu atmen, komplett ver-raucht. Man musste richtig Angst haben, dass man keine Rauchvergiftung kam.

Mario Süßenguth

Bei Gastwirtin Elisabeth König am Lichtenhainer Wasserfall klingt zwar der Gasthausname nach ausreichend Löschmitteln, jedoch zeigt mir die Bewohnerin den steilen Talhang direkt gegenüber. Ich sehe ein Areal voller blassgrauer, toter Fichten. Noch stehend oder schon liegend, vom Borkenkäfer zerfressen und im Hitzesommer 2022 knochentrocken.

20:12

Elisabeth König

Wir fühlen uns ja schon lange nicht mehr sicher, weil wir wissen um diese Gefahr mit dem vielen Käferholz, das sich hier in den Wäldern befindet. Und dann war das auch so, dass durch diesen Wind hier ganz viele verkohlte Äste runder gekommen sind - hier im schönen Kirnitzschtal. Und dann haben wir uns wirklich Gedanken gemacht. Da braucht nur so ein glühender Ast hier

was entfachen - dann wäre auch hier das Feuer ausgebrochen.

Mario Süßenguth

Am Ende haben auf deutscher Seite alle viel Glück, kommen mit dem Schrecken davon. Ernsthaft Verletzte oder gar Tote gibt es glücklicherweise nicht zu beklagen. Ich frage den Redakteur und Moderator des MDR Berg-Sportmagazins Biwak, Thorsten Kutschke, nach seinen Eindrücken zur Gefahr, die uns im Sommer 2022 zum Glück mit ihrer schlimmsten Konsequenz erspart geblieben ist.

21:04

Thorsten Kutschke

Das ist uns erspart geblieben. Da muss man aber auch dazu sagen: Dort, wo sich das Feuer ausgebreitet hat, in der hinteren sächsischen Schweiz, dort gibt es keine Siedlungen, zumindest nicht in der Nähe. Das war auf der einen Seite ein Glücksumstand, weil Leib und Leben nicht wirklich in Gefahr waren - außer natürlich von denen, die da draußen zum Löschen waren. Siedlungen waren einfach zu weit weg, als dass das Feuer in der Form wie es stattgefunden hat und wie es vom Wind vorangetrieben worden ist, dort hätte wirklich gefährlich werden können. Aber ja, wenn der Wind sich dreht, hätte das auch alles ganz anders aussehen können.

Mario Süßenguth

Keiner vermag jetzt ein Jahr später zu sagen, wann und wo hier das nächste größere Feuer ausbricht und mit welchen Folgen.

Kai Bigge

Wir haben als Feuerwehr Bad Schandau eigentlich jährlich irgendwo zwischen 2 und 20 Waldbränden und auch zwischen zwei Quadratmeter und 200 Quadratmetern. Das heißt dann auch letztendlich irgendwo

zwischen zwei Stunden und zwei Tagen Einsatz. Die „2“ spielt da tatsächlich eine seltsame Rolle – das ist aber nichts Außergewöhnliches für uns. Nur die Dimensionen im vergangenen Jahr, die war ein bisschen größer, als wir es gewohnt waren.

Mario Süßenguth

Sagt mir der Feuerwehrchef von Bad Schandau, Kai Bigge und demonstriert Gelassenheit. Nicht alle sehen dies so, glauben die Brandursachen in der Waldpolitik des Nationalparks begründet. Die Orte des Brandes auf sächsischer Seite liegen großteils versteckt im Gebirge. Nur an einer verkehrsreichen Stelle sind Spuren im Grenzgebiet Sachsen-Böhmen sichtbar. Biwak-Bergsportler Thorsten Kutschke.

Thorsten Kutschke

Wir stehen jetzt im Elbtal unten, also kurz vor der deutsch-böhmischen Grenze in Schmilka, direkt am Fähranleger. Hier kann man genau in die Schneise reingucken, die sozusagen als Narbe geblieben und als Erinnerung für den Moment, als das Feuer quasi sichtbar für alle und auch für die Menschen, die hier wohnen, nämlich in Schmilka, von Tschechien nach Deutschland übergegriffen hat.

Mario Süßenguth

Mit dem Bergsportler, mit dem Feuerwehrmann, mit den Hoteliers, Gastronomen, Wanderenthusiasten, Nationalpark-Verteidigern, den Nationalpark-Kritikern und mit dem Forstwissenschaftler rede ich in der nächsten Folge über die Frage „Warum konnte das Feuer im Sommer 2022 so verheerend wütend?“

Ich bin Mario Süßenguth, vielen Dank fürs Zuhören!